



Abb. 335. Grablegung in Straßgang. Um 1517

kam, steht nicht in der Urkunde, wohl aber in dem „Eindragbuech“ zu Rein: Gut ein Dutzendmal ist er darin als Reiner Untertan und in Hirshegg ansässig erwähnt. Ausgerechnet 1503 verkauft sein Sohn Coloman Steinmetz den väterlichen Besitz wieder, 1503 steht auf den Tafelbildern des Hochaltars von Hirshegg, derzeit im Diözesanmuseum. Meister Ulrich saß später wieder in der Pfarre Gratwein, in Hirshegg aber hatte er nicht bloß ein schmuckes Kirchlein mit schlanken Bündelpfeilern und dreigliedriger Orgelempore hinterlassen, sondern auch am Hauptportal die Köpfe eines Verkündigungsengels und des Propheten *Isaias* (Abb. 333): Dieser trägt tief eingekerbt den Buchstaben *V*, vielleicht sein Meisterzeichen, jedenfalls sein Initial.

Man nahm bisher an, daß die Kirche durch das Stift St. Lambrecht, das über Piber die Seelsorger gestellt hat, erbaut worden wäre. Sie steht aber samt dem Dorfe auf dem Reiner Boden, in der Gemeinde Hirshegg-Rein. Darum stellte dieses Stift den Baumeister, somit wohl auch den Schnitzer des eindrucksvollen *Hochaltars* (Tafel 29). Als Schöpfer kommt in erster Linie Schnitzer *Ruprecht* von Schönpüchl in Frage, dort seid mindestens 1479 beglaubigt. Noch eher vielleicht Schnitzer *Hans* aus Hörgas! Er heiratete ausgerechnet im Jahre 1502, in dem am Altare schon fleißig geschnitzt wurde, 1503 war er ja bereits gefaßt. Er war gesetzten Alters, denn schon 1507 wird er als „weiland“ bezeichnet: Sein Sohn Andre verkaufte einen Acker, den „Pfaffenacker“ in Hörgas. Der Sohn hieß aber nicht Andre Schnitzer, sondern Andre Rewner. Daher ist bei seinem Vater Hans das „Schnitzer“ kein Schreib- oder Vulgarname, sondern eben Berufskennzeichnung. Dazu ist ab 1506 der Schnitzer *Jörg Fuchs* erwiesen, kann natürlich schon Jahre vorher auf seinem Weissenhof gesessen und — subalterne Schnitzarbeiten vollbracht haben.

Bezeichnend ist es jedenfalls, daß just in den Jahren, da das Altarwerk entstand, erstmals beinahe gleichzeitig *drei* Schnitzer hier erwiesen sind. Wir könnten es uns gut vorstellen, daß sie sich in die drei einschlägigen Leistungen teilten: Schrein, Gespreng und Flügelreliefs, von denen allerdings keine Spur mehr vorhanden ist. Wohl aber singt noch über dem Schreine ein entzückendes *Engelterzett* (Abb. 334), die im Obergeschoß stehenden Statuetten *Dolorosa* und *Johannes* gehörten natürlich einem